

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

69 (17.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-670857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-670857)

Die „Nachrichten“ erscheinen
wöchentlich 3 Mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
1/2 jährlicher Abonnements-
preis 1 Mark 25 Pfg. resp.
1 Mark 50 Pfg. — Man
abonnirt bei allen Postan-
stalten, in Oldenburg in der
Expedition Peterstr. Nr. 8.

Nachrichten

Zusätze finden die wirksamste
Verbreitung und kosten pro
Seite 15 Pfg. — Ausland.
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von
Büttner, Maße: Herr
Post-Expediteur Schmidt.
Bremen: Hr. E. Schlotz
und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 69.

Dienstag, den 17. Juni.

1890.

Rundschau.

— Zum zweiten Male vollendete ein Jahr seinen Lauf seit dem Tage, an welchem Kaiser Friedrich von qualvollen Leiden durch den Tod erlöst worden ist. Der 15. Juni wird dem deutschen Volke für alle Zeiten ein Tag wehmüthiger Erinnerung bleiben an das so überaus traurige Ende eines geliebten Fürsten, dem es, schon ehe er den Thron seiner Väter bestiegen, vergönnt war, sich durch unvergängliche Ruhmesthaten im Herzen und in der Geschichte seines Volkes ein Denkmal zu errichten, dauernder als Erz. Aber wenn wir uns mit Liebe und Verehrung des leutseligen und hochgebildeten Fürsten, mit Stolz des siegreichen Heerführers erinnern, das Leben und Sterben Kaiser Friedrich's mahnt, wie kaum eines anderen Herrschers, zu ernster Einkehr, zu demüthigem Bescheiden; es zeigt in grellem Lichte die Ohnmacht menschlicher Größe gegenüber dem unerbittlichen Schicksal, es zeigt, wie auch auf den Höhen der Menschheit Freude und Leid, höchstes Glück und tiefstes Elend in stetem Wechsel der Lebensbahn erfüllen. Und wie der Gedanke an die unerforschliche Macht, die über dem Einzelnen und über den Nationen waltet, die Kleinlichkeiten dieses Lebens in ihr Nichts zusammenschumpfen läßt, so möge der Todestag Kaiser Friedrich's, ein Tag der Trauer für unser ganzes Volk, mahnend und verführend uns erinnern, daß hoch über dem, was uns trennt im Getriebe des Tages, ein gemeinsames Band und ein gemeinsames Ziel uns eint, die Liebe zum Vaterlande und die Sorge, daß eine unge störte Entwicklung seiner Kräfte ihm beschieden und erhalten bleiben möge.

— In der Friedenskirche bei Potsdam fand am gestrigen Sonntage anläßlich der Wiederkehr des Todestages Kaiser Friedrich's ein officieller Gedächtnis-Gottesdienst statt, welchem die kaiserlichen Majestäten, die Mitglieder der königlichen Familie sowie alle Personen, die in der Umgebung des hochseligen Kaisers waren, beizuhöhen. Die Kaiserin Friedrich verbrachte den Tag in stiller Zurückgezogenheit in Potsdam und Bornstedt.

— Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern Sonnabend früh zu einem längerem Aufenthalte in Berlin eingetroffen.

— Der Reichskanzler v. Caprivi wird den Kaiser auf seiner Reise nach Ausland begleiten.

— Das „Al. Journ.“ meldet als zuverlässig, daß die Wiederwahl des Hrn. v. Forckenbeck zum Oberbürgermeister von Berlin nicht bestritten werden würde, und zwar lediglich wegen des hohen Alters des genannten Herrn; es werde bereits ein anderer hervorragender freisinniger Abgeordneter als sein Nachfolger bezeichnet, doch sei das Gerücht, welches Herrn Nidert nenne, unbegründet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ will wissen, daß der deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Baumbach nunmehr zum Oberbürgermeister ausgerufen sei.

— In der freisinnigen Presse geht das Gerücht, die Stellung des Kriegsministers v. Verdy sei erschüttert und zwar in Folge der Gefährdung der Militärvorlage durch das Sinciren der „Zukunfts-Idee.“

— Wie nun feststeht, trifft Major Wisemann nächsten Sonntag in Berlin ein. Auf telegraphische Anfrage hat derselbe zugesagt, einem ihm zu Ehren veranstalteten Festcommers der „Deutschen Colonial-Gesellschaft“ beizuwohnen. Auch im Reichstage dürfte Wisemann erscheinen. Auf seine öffentlichen Reden darf man wohl gespannt sein.

— Der Reichstag hat dem Niederlassungsvertrage mit der Schweiz, dessen Räumung seinerzeit so sehr viel Aufsehen gemacht hat, seine Zustimmung erteilt. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, soll der Reichstag am 29. d. M. vertagt werden. Zuvor müssen jedoch der Nachtragsetat für Colonialzwecke, das Gewerbeverordnungs-Gesetz, kleinere Vorlagen und namentlich die Militärvorlage erledigt werden.

Die Aussichten der letzteren sind nach dem Verlauf der bisherigen Commissionsverhandlungen zu schließen trotz des großen Wort- und Zeitungs-lärms, der noch gemacht werden dürfte, ganz günstige. Der Centrumsführer hält den Zeitpunkt zu einer „Kraftprobe“ nicht für geeignet, und er wird schon dafür sorgen, daß mit den drei Parteien rechts so viele vom Centrum mitstimmen, daß die Vorlage angenommen wird. Am meisten Widerstand findet er bei den süddeutschen Centrumsmitgliedern. In der Commission hat Herr Windthorst auf die Möglichkeit der Reichstagsauflösung, ja auf noch „schlimmere“ Möglichkeiten hingewiesen, falls die Militärvorlage nicht angenommen würde. Freisinnige Blätter behaupten, Herr Windthorst wolle nur die Leute „gruselig“ machen. Er braucht zur Sicherung der Annahme der Militärvorlage wenigstens 60 Centrumsmitglieder, die mit den Conservativen und National-Liberalen (180 Stimmen) mitstimmen.

— Am Donnerstag Abend fand in Berlin eine socialdemokratische Volksversammlung statt, in der eine Rede des Abgeordneten Liebknecht über die gegenwärtige Lage angelündigt war. Trotz des strömenden Regens war der große Saal schon lange vor Beginn der Versammlung derart überfüllt, daß, obwohl die Tische und Stühle aus dem Saale entfernt waren, viele Hunderte keinen Einlaß mehr fanden. Abgeordneter Liebknecht, mit stürmischem Beifall und Hochrufen begrüßt, dankte zunächst für das ihm am 20. Februar entgegengebrachte Vertrauen und entschuldigte sich, daß er seit der letzten Wahlcampagne noch nicht vor seinen Wählern erschienen sei. Der Redner wies alsdann auf die Bedeutung des 20. Febr. hin, an dem die deutsche Socialdemokratie den Beweis geliefert habe, daß sie eine mächtige politische Partei sei, mit der gerechnet werden müsse. Die Gegner behaupten allerdings, so etwa fuhr Liebknecht fort, die socialdemokratischen Wähler kennen zumeist nicht die Endziele der Socialdemokratie. Ich bestritte das ganz entschieden. Wenn auch nicht jeder socialdemokratische Arbeiter „das Kapital“ von Marx gelesen hat, so weiß er doch durch das Lesen der Arbeiterblätter, daß alle Werte nur durch Arbeit geschaffen werden und daß es ein ungesunder Zustand ist, daß derjenige, der zufällig über Capitalien verfügt und in der Lage ist, sich die Arbeitsmittel anzuschaffen, auch den Ertrag aller Arbeit genießen kann, ohne selbst nur im Geringsten zu arbeiten. Jeder socialdemokratische Arbeiter weiß, daß die Socialdemokratie auf die Vernichtung dieser Zustände hinarbeitet und daß ehe diese Zustände nicht beseitigt sind, eine wirkliche sociale Reform unmöglich ist. Daß die gegenwärtigen Zustände unhalbsbar sind, beginnt man bereits in den Kreisen der Regierung einzusehen. Die kaiserlichen Erlasse waren keine Wahlmanöver, sondern ein Schlag ins Gesicht dem Manchesterthum und ihrem Hauptvertreter dem Fürsten Bismarck. (Stürmischer Beifall.) Als ich im vergangenen Sommer vom internationalen Arbeitercongreß aus Paris kam und über die auf dem Congreß gefaßten Beschlüsse Bericht erstatten wollte, da wurden alle diese Versammlungen verboten, jedenfalls weil man der Meinung war, daß die Congreß-Beschlüsse an Hoheverrath freisen. Einige Monate darauf wurde in den kaiserlichen Erlassen das, was auf dem internationalen Arbeitercongreß zu Paris beschlossen worden ist, wenn auch nicht in vollem Umfange, so doch zum Theil für richtig anerkannt und die Nothwendigkeit, eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung herbeizuführen, den Regierungen zur Pflicht gemacht. Die Socialdemokratie hat einen großen Triumph gefeiert und es ist nunmehr ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß das, was in den kaiserlichen Erlassen versprochen, auch erfüllt wird. (Lebhafter Beifall.) Wir acceptiren Alles, was geeignet ist, die Lage der Arbeiter zu verbessern, damit geben wir aber unsere Forderungen nicht auf. Die Gegner glauben: es werde durch die kaiserlichen Erlasse innerhalb der socialdemokratischen Partei eine Spaltung eintreten. Allein die socialdemokratische Partei hat einen Polarstern, der dafür

sorgt, daß sie ihre Einrichtung nicht verliert, das ist das socialdemokratische Programm. Die socialdemokratische Partei, die vor 27 Jahren im Sturm geboren ist, feuert müthig und unentwegt auf ihr Ziel los, ohne ihren Polarstern auch nur im Geringsten aus dem Auge zu verlieren. Wer auf dem Wege schwach wird, der wird bei Seite geschoben, und wer seine Person nicht der Sache unterordnet, der steigt einfach hinaus. Eiferhüteleien und Personencultus kennt die socialdemokratische Partei nicht. Jeder Genosse hat sich in den Dienst der Partei zu stellen. Einer ist genau so viel wie der Andere. Vollständige Kameradschaft, Einer für Alle, Alle für Einen. In der Theorie herrscht vollständige Freiheit. Jeder Genosse hat das Recht der freien Forschung, wir sind Jedem dankbar, wenn er uns neue Gedanken bringt. Allein bezüglich der Disciplin hat jeder Genosse sich dem Ganzen unterzuordnen. Der Kampf für die Arbeiterschutzgesetze stellt sich immer mehr als ein Feldzug gegen das Großcapital da. Die Regierung beginnt auch bereits Concessionen zu machen. Man geht damit um, sowohl das Wahlrecht als auch das Coalitionsrecht zu beschränken. Wir sind selbstverständlich nicht gewillt, die zwei heiligen Rechte des Arbeiters irgendwie beschränken zu lassen und sind überzeugt, daß in diesem Kampfe unsere Wähler hinter uns stehen werden. Freies Coalitionsrecht ist die beste Socialreform. Ohne Coalitionsrecht ist der Arbeiter Sklave des Capitals. Das Coalitionsrecht hat auf wirtschaftlichem Gebiete dieselbe Bedeutung wie das Wahlrecht auf politischem Gebiete. Sollte es gelingen, dem Arbeiter seine beiden heiligen Rechte zu nehmen, dann würde Deutschland in die Reihe der barbarischen Nationen gehören, wo schließlich nur noch die Gewalt entscheidet. (Stürmischer Beifall.) In England, Amerika u. s. w. werden die Arbeiter wohl ebenfalls ausgebeutet, aber der Capitalist erblickt in seinem Arbeiter nicht, wie in Deutschland, einen willenlosen Sklaven, sondern einen gleichberechtigten Menschen. (Stürmischer Beifall.) Derartige Zustände müssen auch in Deutschland Platz greifen. Der Capitalist sollte seine Arbeiter nicht bloß als gleichberechtigte Menschen behandeln, sondern ihnen noch obendrein dankbar sein, daß er von ihnen ernährt wird. Die Herren sollten bedenken, daß ihr Capital keinerlei Werth schafft. Unser Kampf richtet sich nicht gegen den einzelnen Capitalisten, sondern gegen das capitalistische System. (Stürmischer Beifall.) Der Redner erörterte hierauf die Bedeutung des internationalen Arbeitercongresses zu Paris. Es habe in Paris ein Arbeiterparlament getagt, wie es die Welt noch niemals gesehen. Während die verschiedenen Nationen sich gegenseitig befehdeten, seien die Arbeiter der ganzen Erde, soweit es moderne Gesellschaft giebt, in Paris zusammengekommen und haben einen Weltfriedensbund gestiftet, der seinen ersten Ausdruck am 1. Mai gefunden habe. Der Redner bemerkte im Weiteren, daß die Militärvorlage im Reichstage jedenfalls angenommen werden wird. Die Socialdemokraten, die im Interesse der Sicherung des Friedens die Abschaffung aller stehenden Heere und die Einführung des Milizsystems fordern, werden selbstverständlich gegen die Vorlage stimmen, selbst wenn die Regierung Concessionen bezüglich der Abkürzung der Dienstzeit, für die auch die Socialdemokraten stimmen werden, machen sollte. Der Redner schloß mit etwa folgenden Worten: Das Socialistengesetz wird nun in den Stumpf zurückkehren, aus dem es gekommen ist. Ich halte dasselbe bereits für gefallen und werde auch nach der Vertagung des Reichstages in Berlin bleiben und zu Ihrer Verfügung stehen. (Beifall.) Daß wir niemals unser Ziel aus dem Auge verlieren, ist unmöglich. Die Socialdemokratie kommt zu keiner Regierung, die Regierung kann höchstens zur Socialdemokratie kommen. Ich wiederhole: wir nehmen Alles, was wir erreichen können, wir werden jedoch nicht eher ruhen, bis wir unser Ziel erreicht haben. Will man ein friedliches Entgegenkommen, so soll es uns lieb sein. Will man aber

Hierzu eine Beilage.



den Kampf, nun gut, dann werden wir kämpfen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Es wurde zur Unterstützung derjenigen Arbeiter aufgefordert, die, da sie am 1. Mai gefeiert, keine Arbeit mehr ergalten können. Es sollen dies etwa 400 Metallarbeiter sein. Endlich wurde noch der Boycott gegen den „Berliner Local-Anzeiger“ beschlossen und alsdann mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Socialdemokratie und Liebrecht die Versammlung geschlossen.

Die im Großherzogthum Baden gebauten und in diesen Tagen eröffneten **strategischen Bahnen** sind stattliche Bauten, durch welche Süddeutschland in sieben vollständig leistungsfähigen Bahnen mit dem deutschen Westen verbunden ist. Im Jahre 1870 waren es bloß drei Linien. Nunmehr befinden sich im Ganzen und Großen längs der deutschen Grenze neunzehn Uebergänge über den Rhein, während sechzehn Bahnen ihre von Osten nach Westen laufenden Doppelwege den Truppen zur Disposition stellen. In sachmännischen Kreisen glaubt man, daß im Falle der Noth der strategische Aufmarsch der Truppen vollkommen gesichert sei.

Wochenschau.

(Inhalt: Freundschaftliche Auseinandersetzung mit dem Bremer reisenden durch die Bremer Ausstellung.)

Die Bierreise der Weserzeitung durch die Bremer Ausstellung steht noch immer im Vordergrund der Berichterstattung, sowohl in unserm Publikum als auch in den Blättern. Jedes der letzteren beizt sich, die angeblich schwer verletzte Ehre des Oldenburger Landes zu vertheidigen und zu retten. Wir dürfen daher nicht fehlen, wenn wir auch der Sache mit ungeheurer Ruhe gegenüber stehen. Das Poltern kann nichts nützen, nur Ruhe führt zum Sieg. Du liebe Zeit, was enthält denn der gerügte Artikel der Weserzeitung für Verleumdungen? Sehen wir uns einmal das Gebrüll näher an, das uns der fidele Bremer Bierreisende kredenz! Da heißt es zunächst: „Wir gelangen zum Oldenburger Restaurant. Das prächtige und zweckmäßig eingerichtete, trotz seiner außerordentlichen Nüchternheit aber doch im Innern nicht unsichere Gebäude wird besonders von den Landesgenossen in Oldenburg häufig besucht werden.“ Sehr gut! Da sehen wir doch, daß der berühmte Reisende nicht bloß auf den äußeren Schein sieht, sondern daß er das Praktische und Zweckmäßige dem unnützen Plitterkras vorzieht. „Außerordentliche Nüchternheit“ — ist auch gut, wenn nur inwendig im Restaurant Heiterkeit und Gemüthlichkeit zu finden sind. Und dafür wird das gute „heimatliche Bier“ aus der Brauerei von Büsing und Klostermann, sowie der liebenswürdige und beliebte Wirth, den wir persönlich kennen, schon genügend sorgen. Nüchtern und solide sind wir Oldenburger nun einmal, aber nicht feig und eingebildet wie gewisse Leute, die sich schon so oft als Großstädter aufspielen wollten, es aber nicht konnten. Davon liegen sich manche Vieber fügen. „Im Innern ist das Gebäude nicht unschön.“ Aha! Also bis ins Innere ist der Herr bereits gedrungen, wird also auch das herrliche Maß gekostet und sich zu seiner weiteren Reise gehörig gestärkt haben, das merkt man an seinen ferneren Ausführungen, die immer schöner werden. Wir könnten auch wie er sagen: weniger „unschön“, aber „unschön“ ist kein schönes Wort, das man allenfalls einem Bierbesessenen hingehen lassen kann. Es muß ihm aber besonders gut bei Wieting gefallen haben, denn sonst würde er nicht die Vermuthung ausgesprochen haben, die Landesgenossen (auch ein schönes Wort) in Oldenburg würden das Lokal häufig besuchen. Das werden wir sicher thun, und wenn dann der große Vieherd auch dorthin kommt, dann können wir uns ja einmal näher beschnuffeln und freundschaftlich miteinander trinken und ankosten, ohne anständig zu werden. „Zwei Ritter von der Feder die ziehen dann vom Leder.“ — Wir werden alsdann ja sehen, ob der Bremer dem Oldenburger über ist, oder der Oldenburger dem Bremer, das heißt nicht im Duelliren, sondern im Pöhlern. Und wenn wir zwei beiden erst gemüthlich Brüderlichkeit getrunken haben, dann setzen Bruder Bremer und Bruder Oldenburger Arm in Arm ihre Bierreise fort, singend: „Wir sind die zwei ortlichen Leut“, oder declamierend: „Arm in Arm mit dir, so fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken.“ — Das wird Aufsehen machen!

Wie Saul einst unter die Propheten kam, so auch unser Bruder Bremer. Ja ja, das kommt davon, wenn man auf seiner Bierreise zu tief ins Glas sieht. Man wird dann zum Seher und schreit: „Wir sehen die sonntäglichen Gäste hier schon sitzen.“ Reizend, und wenn er dann großstädtisch, die Angströbre auf dem Gaupse, vorüber schreitet, so werden wir aus dem Innern fügen: „Siehst du, da kommt er!“ — Und wie sieht er uns sitzen? — „Kennstlich an Sprache und theilweise auch am Gewand, das heimathliche Bier (Brauerei Büsing & Klostermann) schlürfend und so thueud, als ob sie zu Hause seien.“ — Ungemein schmeichelt, in jeder Hinsicht. Warum sollten wir Oldenburger nicht an der Sprache kenntlich sein! Sowohl unser Hochdeutsch wie unser Plattdeutsch darf sich sehr wohl hören lassen, und „Jan un Sinner!“ haben wahrhaftig keinen „Bree!“ im Halse, wie manche tagen haren Bremer Kinder mit

ihrem: „Bremer Roggen — Brod.“ Und unseres Gewandes brauchen wir uns wahrlich auch nicht zu schämen; denn wenn wir als „sonntägliche Gäste“ kommen, so werden wir auch sonntäglich gekleidet sein, wenn wir auch keine steifen Angströhren aufziehen, wie andre Leute bei jeder Gelegenheit. — Oder soll das „Gewand“ vielleicht eine Anspielung sein auf „bäuerliche Verhältnisse“, für welche nach einer andern Auffassung der „Weser-Zeitung“ die Erzeugnisse der Zeteler Weberei auf der Ausstellung passend sein sollen? — Dann lassen Sie sich gefälligst gesagt sein, was von der Zeteler Weberei gilt: „Nur echte Waare bester Qualität — ist hier Prinzip, das besonders dem Zeteler Zeuge in unserer Zeit des Schwindels, Scheins und Betrugs den guten Namen erhält und flotten Absatz verschafft. Es ist „Verlaß“ darauf, hört man von den Abnehmern.“ (Siehe: „Zwischen Ems und Weser“ von Franz Poppel.) „Dauerliche Verhältnisse?“ — Ja, Gott sei Dank, unsere bäuerlichen Verhältnisse sind noch so ziemlich gesund, und auf unsere Bauern und Herde, auch die „Oldenburger Ochsen“ nicht zu vergessen, sind wir stolz. Und unsere strammen Bauernlöhner aus dem Seebinger-, Vutjadinger-, Zever- und Ammerlande dürfen sich auf der Bremer Ausstellung wohl sehen lassen. Die Bremer haben ja von Alters her stets eine große Sehnsucht danach gehabt, wenn auch nicht so sehr nach den schönen Mädchen, die bekanntlich in Bremen zu den Seltenheiten gehören, so doch nach den fruchtbaren oldenburgischen Landschaften. Stedingen wollten sie erobern und schürten den berüchtigten Kreuzzug gegen das tapfere Volk an, ebenso Vutjadingen, wo sie dazumal die Friedeburg erbaute, aber mit langer Nase abziehen mußten, obgleich sie die beiden Bauernsöhne aus Vutjadingen, Dedo und Gerold, in Bremen enthaupeten. Im Ammerlande haben sie einmal freundschaftlich geküßelt und gegengt und empfangen dafür beim Dorfe Paradies in Moorriem das wohlverdiente Sumpfbad, genannt: „De Bremer Döp“ bis auf den heutigen Tag. Siehe v. Halem Oldenburgische Geschichte u. a. D! — Davon könnten wir auch ein Lied fügen.

Ob wir aber in Bremen so thun werden, „als ob wir zu Hause seien“ — wie der Bierreisende nicht — unschön sagt, das hängt ganz davon ab, wie es uns in Bremen gefällt, und ob die Herren uns nicht in abstoßender, zugeknöpfter, sondern in freundlicher, gastlicher Weise entgegen kommen, wie es einem Gastgeber seinen Gästen gegenüber ziemt. Man pflegt doch sonst zu einem Gaste zu sagen: „Mitte, thun Sie, als ob Sie zu Hause wären,“ und es ist recht erfreulich für uns, daß der Herr Reisechriftsteller in Bremen auch diesen Wunsch zu hegen scheint. Die Bremer Ausstellung würde auch keinen Schaden dabei haben, wenn wir Oldenburger uns dort wohl fühlten wie zu Hause; denn mit leeren Taschen kommen wir nicht, und wenn unser Geld den Bremern nicht recht ist, Freund Wieting nimmt es gern. Wenn es dann später ein Deficit geben sollte, so werden wir nicht Schuld daran sein. Das ist ganz Ihre Sache, werther Bruder Bremer, wo unser Geld bleibt. — Man soll bekanntlich nicht mit Knütteln werfen, wie das Sprichwort sagt, wenn man Vogel, namentlich goldene, fangen will, sonst kommen sie nicht, und wir Oldenburger würden einfach in die Luft pfeifen und fragen: „Sest du de Bremer Göß' all hehn?“ — Oder wir könnten auch sprechen wie es ebenfalls im Volksmunde heißt: „Bremen is'n Stufhals, sä de Jung, do fohd' he sich for'n Groten Pöpernart.“ —

Endlich weist der große Reisende der Weserzeitung in seiner Bierbegeisterung: „Und wenn die Stimmung ganz hoch kommt, was auch bei Oldenburgern geschehen soll, dann wird auch wohl das „Heil dir, o Oldenburg“ nicht fehlen.“ — Nun ja, jeder Mensch hat seine besondere Bierweise: der eine meint, der andere laßt, der eine schweigt, der andere singt. Sie, Allerwerthester, scheinen die Weise zu haben, mit der größten Gemüthlichkeit die — größten Schmeicheleien zu sagen. Bleiben Sie und Ihre Stadtgenossen nur so dabei, dann wird bei uns Oldenburgern die Stimmung schon hoch kommen, dessen können Sie gewiß sein, und wir werden nicht bloß unsere schöne Volkshymne anstimmen, sondern auch die Bremer mit Ihnen fügen. Wie gesagt, das kommt ganz auf Sie an, wie Sie Ihre Gäste zu behandeln wissen. Doch was sagten wir — „Bremer Volkshymne?“ — Sie haben ja gar keine. Sonst sind Sie uns in allem über, stehen groß da neben uns beschreibenen Oldenburgern mit unsern bäuerlichen Verhältnissen, besonders groß stehen Sie augenblicklich da mit Ihrer Vertretung im Deutschen Reichstage — und nicht einmal eine Volkshymne? — Dann fügen Sie doch demnach, wenn wir uns auf der Ausstellung treffen, im Oldenburger Restaurant in Oldenburger Gemüthlichkeit unsere Oldenburger Volkshymne mit. Sie wird Ihnen sicher gefallen, besonders der letzte Vers, den Sie sich gefälligst tief einprägen mögen:

„Der deinem Herde naht, füllt augenblicklich,
Daß er hier heimisch ist, er preißt sich so glücklich;
Führt ihn sein Wanderstab auch alle Länder durch,
Du bleibst ihm liebster Name, mein Oldenburg!“

Original-Correspondenzen und Notizen.

— Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit der **Erbgroßherzog** mit seinem neuen Dampfer „Lentjah“ sich an der Nordlandsfahrt Sr. Majestät des Kaisers betheiligen. Als Maschinist ist der Locomotivführer-Gehilfe D. von der Eisenbahndirection zur Verfügung gestellt mit etlichen Heizern. Diese haben früher alle bei der Marine gestanden. D. macht in Kiel demnächst sein Maschinisten-Examen. Schon am 26. Juni soll der Erbgroßherzogliche Dampfer in See gehen.

— **Militärisches.** Die Theilungsordere für Ersatzrekruten und Rekruten zu einer vierwöchentlichen Uebung lautet auf den 4. Juli. Andere müssen zu einer sechswochenentlichen Uebung am 24. September eintreten. Noch andere Ersatzrekruten haben sich am 26. August zu einer zehnwochenentlichen Uebung zu stellen und sind dem 79. Regiment, das theils in Hameln, theils in Hilbesheim liegt, zugetheilt. Die Stellung erfolgt hierseits vor Caserne IIa. Andere Ersatzrekruten haben vom 26. August an eine zehnwochenentliche Uebung in Straßburg abzuholen. Zudem kommen noch mehrere achtwöchentliche Uebungen von Einjährigen der Reserve. Eine größere Landwehrübung findet in diesem Herbst, wie wir jetzt erfahren, nicht statt.

— Die **Kirchhofslinde** wird demnächst mit einem Gitter umgeben, dessen Herstellung Herrn Schlossermeister Brandorff jr. übertragen ist.

— **Rosenmarder.** Nachdem sich die Rosen von dem Ungezieferfraß zusehends erholt haben und zu blühen anfangen, werden sie von einem noch ärgeren Feinde, dem sogenannten Rosenmarder, bedroht. Dieser begnügt sich nicht mit der Blume, er reißt ganze Zweige ab und verbirbt so die schönsten Stöcke. Es giebt nur ein Mittel, diesen Feind zu verschüchtern, eine gute Reispistole. Läßt man diese auf dem Rücken des Rosenmarders, welcher sich als ein Frühaufsteher, Väderjunge u. entpuppt hat, Volka oder Schottisch tanzen, so vergeht ihm die Lust zu den Blumen und er pfeift sich eins, wie dies seine Gewohnheit ist.

— **Auf der I. Allgemeinen Deutschen Pferde-Ausstellung in Berlin** wurden, wie wir unsern auswärtigen Lesern bereits durch ein Extrablatt mittheilten, nachstehend verzeichnete Thiere unserer Oldenburger Aussteller mit Preisen bedacht: I. Preis: 1. die braune Stute „Cordelia“, St.-Nr. 158, Besitzer Joh. Heimers in Helle, geb. 1887, vom „Magnat“ aus einer von Kimm's Cleveland-Hengst abstammenden Stute; 2. die dunkelbraune Stute „Nixe“, St.-Nr. 164, Besitzer Fr. Gerdes in Olen, geb. 1887, vom „Isenhard“ aus der „Nigra“, letztere abstammend von „Young Othello“; 3. die dunkelbraune Stute des A. Hanten in Othelbe, geb. 1888, vom „Matador“ aus der „Goldperle“, letztere abstammend von Kimm's Cleveland-Hengst. II. Preis: 1. die braune Stute „Australia“, St.-Nr. 161, Besitzer Joh. Niesebietter in Blegen, geb. 1887, vom „Edo“ aus der „Arya“, letztere abstammend von „Young Magnat“; 2. die braune Stute „Franziska“, St.-Nr. 163, Besitzer G. Thöle in Vugghausen, geb. 1887, vom „Matador“ aus der vom „Rynald“ abstammenden „Ellida“. III. Preis: 1. der rothbraune Hengst „Remus“, St.-Nr. 39, Besitzer C. H. Bülling in Schulte, geb. 1886, vom „Rubico“ aus einer vom „Bismarck“ abstammenden Stute; 2. der dunkelbraune Hengst „Arnulf“, St.-Nr. 40, Besitzer R. Dender in Waddens, geb. 1886, vom „Young Magnat“ aus der vom „Emigrant“ abstammenden „Arenia“; 3. die hellbraune Stute „Penelope“, St.-Nr. 160, Besitzer B. Schipper in Nordenham, geb. 1887, vom „Matador“ aus der „Piera“, letztere abstammend vom „Young Othello“. IV. Preis: 1. der dunkelbraune Hengst „Enno“, St.-Nr. 30, Besitzer Joh. Böning in Neuenhof, geb. 1885, vom „Eggi“ aus einer vom „Agamemnon“ abstammenden Stute; 2. der dunkelbraune Hengst „Amri“, St.-Nr. 45, Besitzer H. Schwaaring in Lufum, geb. 1887, vom „Ardo“ aus der „Selica“, letztere abstammend vom „Emigrant“; 3. der dunkelbraune Hengst des H. Hedden in Seefelders-Aufendeich, geb. 1888, abstammend vom „Isenhard“ aus einer Stute vom „Grossfürst“; 4. die braune Stute des Ed. Lübben in Südrwürden, geb. 1888, vom „Matador“ aus der „Ellida“, letztere abstammend vom „Rynald“. Sämmtliche Thiere befinden sich wohl.

— Wir sind in der Lage, obiges Resultat noch in erfreulicher Weise ergänzen zu können. Außer den bereits oben bezeichneten Thieren wurden nachträglich noch der dreijährige Angelpremienhengst „Erich“ der Herren Kimm u. Osendorf zu Nordmoor, sowie die Stährige Stute „Wanda“ des Herrn J. H. Gerdes zu Nordersfeld mit je einem Preise des Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft prämiiert. Ferner erhielt der Privataussteller Herr Ed. Lübben zu Südrwürden für seinen ausstellenden 2jährigen Hengst vom „Goldemar“ aus der „Talke“, sowie für einen 2jährigen Hengst vom „Rubico“ aus einer Atlas-

Stute je einen II. Preis und für die 6jährige Stamm- und Prämien-Stute „Egino“ vom „Emigrant“ aus der „Klippe“, sowie für ein Stutentier vom „Wilko“ aus der „Sylla“ je einen III. Preis; desgleichen erhielt Herr G. Künzchen-Oldendorf für seinen ausgestellten zweijährigen Hengst vom „Young-Othello“ aus der „Banana“ einen IV. Preis. Nach dem bis jetzt Mitgetheilten sind demnach prämiirt von den ausgestellten 29 Pferden der Oldenburgischen Landwirtschaft:

3 ältere Hengste (ausgestellt 5 Thiere),	
2 dreijähr. „	4 „
1 zweijähr. Hengst „	3 „
1 ältere Stute „	3 „
5 dreijähr. Stuten „	11 „
2 zweijähr. „	2 „

Sa. 14 Thiere.

Ferner wurden von den privatim ausgestellten Thieren 4 Pferde des Herrn Lübben zu Sirmwürden und 1 Pferd des Herrn Lünken zu Oldendorf prämiirt, zusammen also 5 Thiere. Mit hin erhielten die Oldenburger Aussteller im Ganzen 19 Preise. Gewiß ein sehr gutes Resultat, welches überall in den Kreisen unserer Oldenburger Landwirtschaft freudig aufgenommen werden wird. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß der mit dem I. Preise ausgezeichnete im Besitz der Holfteinschen Genossenschaft Engerhase befindliche Hengst ebenfalls ein Oldenburger ist. Derselbe stammt vom „Jago“ aus einer Normannen-Stute. Den II. Preis für Hengste (starker Wagenbeschlag) erhielt der Holfteinsche Hengst „Anatom.“ — Die von Oldenburg aus entsandten Pferde werden am Mittwoch Abend in Berlin verladen und werden voraussichtlich am Donnerstag Vormittag auf den verschiedenen Stationen eintreffen. — Weiteres über die Ausstellung in einer der nächsten Nummern.

— Es verlautet noch nichts, daß von einer amtlichen Stelle die Entfernung des Heiligengeistthurns — dies ist die richtige dem Thurne zukommende Bezeichnung — angeregt oder nur event. gut geheißen sei. Ein Plan, das Bauwerk abzubauen, würde jedenfalls in der Bürgerchaft auch auf einen kräftigen und breit fundirten Widerstand stoßen. Dies ist nicht zweifelhaft, es leht die Erfahrung der letzten Tage, während deren die Angelegenheit viel besprochen ist. Der Thurm wird also wohl stehen bleiben. — Es liegt nun nichts im Wege, denselben auch jetzt und fortan mit dem richtigen Namen zu bezeichnen. Der Name „Lappan“ kommt bei dem Thurne angefügten Bausteinen, einem „Anbau“ und dem sich an diesen Anbau anschließenden Nebengebäude, der früheren „Rathsbiennerwohnung“ zu, und ist nur irrthümlich auf den Thurm übertragen. Thurm, Anbau und Nebengebäude (Rathsbiennerwohnung) waren bis 1807 im alleinigen Eigenthum der Stadt. Im Jahre 1807, als kurz zuvor der Glockenthurm von der St. Lambertikirche abgebrochen war, ging der Heiligengeistthurm selbst mit seinen Fundamenten und Hauptmauern, nicht aber dessen Inneres „bis zur ersten Treppe und den beiden Stufen nach dem Boden der Nebengebäude“, an die Kirche über, und die damals, am 29. April 1807 aufgenommene Uebertragungsurkunde bezeichnet die in ihr besprochenen übertragenen bew. reservirten Objecte als: Heiligen-Geist-Thurm, Wohnung unter dem Thurm, Anbau, Nebengebäude (letzteres: Rathsbiennerwohnung). Das Gelaß „unter dem Thurm“ war „eine zur Krug-Nahrung eingerichtete Wohnung.“

Mit „Lappan“ bezeichnete wohl ursprünglich der Volksmund die dem Thurm zugefügten Bausteine, und es mag diese Benennung dann auch in amtliche Schriftstücke übergegangen und später irrthümlich auf das Ganze angewandt sein. Im Jahre 1807 aber wurde, wie oben bemerkt, unterschrieben.

Siebzig Jahre hat dann der gemeinschaftliche Besitz gedauert; im Jahre 1877 gab die Kirchengemeinde den ihr im Jahre 1807 übertragenen Antheil an dem Thurne wieder zurück; seit der Zeit ist der Heiligengeistthurm wieder alleiniges Eigenthum der Stadtgemeinde, wird von ihr unterhalten und hofentlich und voraussichtlich noch lange unterhalten werden.

— **Electriche Beleuchtung.** Seit einigen Tagen werden seitens der Herren Telge und Bod unter Vermittelung des Herrn Kloppenburg Anmelde-scheine zur Abnahme von Electricität beufus Beleuchtung und Kraftübertragung ausgegeben. Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist die Aussicht vorhanden, daß noch in diesem Herbst ein Theil der Stadt die erforderliche Strommenge erhält, da bereits die Anmeldungen in einzelnen Straßen ausreichend sind, um das Werk in Angriff zu nehmen. Die Anmelde-scheine verpflichten die Unterzeichner vorläufig noch nicht zur Abnahme des Stromes resp. zur Anlage, doch ist es wünschenswerth, daß nur diejenigen die Scheine ausfüllen, welche auch wirklich die Absicht haben, ihre Localitäten mit electricchem Licht zu versehen. Da bei Denjenigen, welche vor dem 1. Juli d. J. ihre Anmeldung machen, der Anschluß von dem Kabel bis zum Meßapparat in das Haus unentgeltlich hergestellt wird, so ist es allen Hausbe-

sihern zu empfehlen, rechtzeitig für die Anmeldung, welche von den Herren Telge, Rosenstraße, und Kloppenburg, Moonstraße, entgegengenommen werden, zu sorgen. Leider hat Oldenburg bisher schlechte Erfahrungen (Pferdebahn und Wasserleitung) gemacht, doch wir stehen hier vor einem etwas gesunderen Unternehmen und wollen wünschen, daß das Publikum eine solche gemeinnützige Sache in jeder Weise unterstützt. An der Rosenstraße sind bereits mehrere Gebäude mit electriccher Beleuchtung versehen und die Herren Besitzer derselben, Schwarz, Meentzen und Cornelius, zeigen die Einrichtung derselben in lebenswürdigster Weise. Wirklich sehenswerth ist auch die Einrichtung in der Wohnung des Herrn Telge an der Rosenstraße. Von den Herren Assier decorirte Räume lassen uns erkennen, in welcher reizender Art und Weise die electriche Beleuchtung arrangirt werden kann. Kleine farbige Glühlampen, welche aus den Falten der Stoffe, aus Bouquets u. hervorleuchten, geben uns den Beweis, daß die befürchtete Feuergefährlichkeit nicht vorhanden ist.

— **Unfall.** Beim Lichtmann'schen Bau an der Staulinie erlitt ein Arbeiter am Sonnabend Morgen durch Mauerereignis eine bedeutende Quetschung an einem Bein.

— **Jan und Finnek** theilen uns mit, daß sie demnächst einer zweimaligen Einladung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh folgen werden, um ihn zu interviewen. Wenn von dem, was sie uns nächstens in den „Nachrichten“ berichten werden, nur der zehnte Theil wahr ist, können sie sich darauf etwas einbilden. — Wie sie uns ferner mittheilen, haben sie auch vom Fürsten Bismarck ein höchstgenießbares Schreiben für den letzten Jan-Finnert-Artikel mit dem plattb. Gedicht zu seinem 75. Geburtstag erhalten, worauf wir uns ebenfalls etwas einbilden können. —

— **Osternburger Schützenfest.** Die Osternburger und Oldenburger Schützen machten unter Vorantritt der Cavallerie-Capelle am geistigen Sonntage, Mittags 1 Uhr, ihren Paradermarsch über die Ägtern-Schüttung- und Langenstraße zurück zum Festplatz. Nachmittags war der Platz, zumal das Wetter ausgezeichnet war, so enorm besetzt, daß man kaum vorwärts kommen konnte. Auf dem Plage standen außer vielen Kutschen, Kram- und Schenkstuden auch einige Schaubuden und der poetische Moppenonkel, welcher seit dem Oldenburger Krammarkt aufgetaucht ist, fehlte ebenfalls nicht. Der Zutritt zu dem Plage war den Besuchern frei, während die Karte zum einmaligen Betreten des Gartens, wo Doppelconcert stattfand, 20 S. kostete, eine zum Aufenthalt in allen Festräumlichkeiten und Rückkehr dahin 50 S. Retourkarten wurden beim Verlassen des Gartens nicht verabsolgt, was manchem unangenehm war, da der Zutritt zum Garten erst nach Mitternacht frei gegeben wurde. Abends war der Garten mit bunten Lampen prachtvoll illuminiert. Gegen zehn Uhr wurde auf dem Festplatze ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Der Ort Osternburg prangte zu Ehren des Festes in reichem Flaggenschmuck. Das beste Geschäft haben wohl die Unternehmer der Linienfahrt gemacht, denn sämtliche Wagen waren fortwährend bis auf den letzten Platz gefüllt, sie wurden auf der Osternburg förmlich bestritt.

— **Aus der Landgemeinde.** (Düngungsversuch.) Ein Landmann machte folgenden Düngungsversuch mit Knochenmehl auf Roggenland. Auf einen Acker wurde das Knochenmehl aufgestreut, während man es auf einem zweiten Acker unterlegte. Die junge Saat zeigte sich vorigen Winter auf dem Acker mit aufgestreutem Knochenmehl bedeutend kräftiger als auf dem andern. Doch dürfte diese Thatfache noch nicht als Endresultat angesehen werden, da das untergelegte Knochenmehl bei kräftigerer Wurzelentwicklung des Roggens später zur Wirkung kommen konnte. Solches ist aber nicht in besonderem Maße geschehen, so daß also nach diesem Versuch ein Aufstreuen des Knochenmehls auf den Acker rationaler erscheint als ein Unterlegen.

— **Betel, Juni 15.** Die diesjährige Kreisynode des Synodalkreises Barel wird am Mittwoch, den 25. d. Mts., in hiesiger Kirche stattfinden. Die Feier wird eingeleitet durch einen öffentlichen Gottesdienst, welcher um 10 1/2 Uhr beginnt. Die Festrede hält Herr Pfarrer Dreier aus Jade.

— Die Herstellung unseres Kriegerdenkmals ist Herrn Steinhauer Neumann in Oldenburg übertragen worden. Es bekommt eine Höhe von 21 Fuß und wird aus Sandstein gefertigt werden. An der Seite wird es durch die Medaillonbilder der verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. verziert und oben durch einen heraldischen Adler gekrönt. Am Sebartage soll die feierliche Enthüllung stattfinden.

— **Beichta, 13. Juni.** Heute fand hier das Antoniusfest statt, welches zu Ehren des St. Antonius, des Schutzpatrons des hiesigen Gymnasiums und Seminars, jedes Jahr an seinem Namensstage von den Gymnasialisten und Seminaristen gefeiert wird. Am Vormittag war Hochamt und Procession, am Nachmittag

unternahmen die Gymnasialisten in Begleitung der Lehrer mit der Gymnasialcapelle an der Spitze einen Ausflug nach dem nahegelegenen Randwehr. Abwechslend mit den Vorträgen der Capelle fanden dort Wettkämpfe im Laufen, Springen, Klettern u. dgl. statt. Zum Schluß wurden Preise im Gesamtwerthe von ca. 200 M. an die Sieger vertheilt und um zehn Uhr ging es wieder mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen nach Beichta zurück.

Literatur.

Die Großherzoglichen Gärten und Parkanlagen zu Oldenburg, dargestellt in Wort und Bild von Heinrich Dyhr, Großherzoglicher Garten-Inspector in Oldenburg, betitelt sich ein kleines Werk, welches in der Schulze'schen Hof-Buchhandlung dieser Tage erschienen ist. Der Verfasser desselben verläßt die altgewohnten Pfade der trocknen Belehrung, er führt den Leser durch einen sonnigen Blumengarten und läßt ihn, wenn er das Buch aus der Hand legt, bebauern, daß der Weg so bald zurückgelegt ist. Er greift in die Vergangenheit zurück und mit dem nie zu ermüdenden Fleiße des Forschers entrollt er Bilder, welche längst verblissen, aber doch werth sind, der Gegenwart erhalten zu bleiben. Wenn je ein Buch aus Liebe für die Sache und zur Heimath geschrieben ist, so steht dieses kleine Büchlein allen voran, um so mehr, da unser Schlossgarten der Stolz jedes Oldenburger Kindes seit einer Reihe von Jahren ist und von jedem Fremden als eine Perle der Gartenbaukunst anerkannt wird. Eine hübsche Zugabe zu den warm empfundenen Worten sind die Bilder, welche zur Illustration der schönsten Partien dem Werke beigegeben sind und dem Fremden vor die Augen führen, was ihm zu sehen verlag ist, dem Einheimischen aber die Erinnerung zur Wirklichkeit machen. Daß die Großherzoglichen Gärten und Parkanlagen unter der Leitung des Herrn Heinrich Dyhr einen neuen Aufschwung genommen haben, wird gewiß keiner in Abrede stellen und es ist daher um so anerkennenswerth, daß er, fast möchte man sagen, mit allzu großer Bescheidenheit in den Hintergrund tritt und nicht mit dem leisesten Fingersatz auf sein Wirken und Schaffen hinweist. In seinem Sinne wird es also gehandelt sein, wenn dieser kurze Hinweis auf das Buch mit seinen eigenen Worten schließt: „Mögen diese Körper und Geist erquickenden gärtnerischen Schöpfungen denn auch ferner zur Zierde Oldenburg's geüben, möge ihnen vor allen Dingen aber auch ihr naturliebender hoher Herr, dem sie eng an's Herz gewachsen, noch lange Jahre als ihr treuester Freund und Beschützer erhalten bleiben.“

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsger. Oldenburg III. Ueber das Vermögen des abwesenden Bauunternehmers Heinrich Ewald Ferdinand Kinder zu Osternburg ist am 13. Juni das Verfahren eröffnet.

Wahltermin 25. Juni, Anmeldung bis 21. Juli, Prüfungstermin 13. August.

Amtsger. Barel II. Ueber das Vermögen des Schmiedemeisters Johann Hermann Gerhard Mohrmann zu Schweiburg ist das Verfahren am 10. Juni eröffnet. Anmeldung bis 10. Juli, Wahl- u. Prüfungstermin 19. Juli.

Amtsger. Barel II. Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Bäckers Dietrich Meinen zu Nordersriedenmoor ist das Verfahren am 6. Juni eröffnet. Anmeldung bis 27. Juni, Wahl- und Prüfungstermin 4. Juli.

Amtsger. Kloppenburg. Im Verfahren über das Vermögen des Bäckers Carl Holle zu Kloppenburg, Prüfungstermin 9. Juli.

Anzeigen.

Gemeindesache.

Edewecht. Zur Ausverdingung von Räumungsarbeiten am fogen. Friedrichswehner Wasserzuge von der Friedrichswehner Grenze bis zur Wehne ist Termin auf **Donnerstag, den 26. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr**, an Ort und Stelle angesetzt. Reflectanten wollen sich bei der Einmündung des Wasserzuges in die Wehne verammeln.

Der Gemeindevorstand.

G. Jüchter.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 21. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, kommen beim Wirth Schütte zu Osternburg: 2 Kleiderkränze, 1 Schrant, 1 Nähmaschine, 1 Sopha mit schwarzem Damastbezug, 1 Vogelbauer mit Vogel, 2 ff. Teppiche, 1 Tischdecke, 3 Bilder und andere Sachen zur öffentlichen Versteigerung.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Matjes-Heringe, Sauerthohl, feinsten russischen Spect à Pfd. 60 S. empf. B. Haake, Radorfster.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung

unwiderruflich 7. bis 12. Juli cr.

Gewinne
zahlbar nur in baar.

Zur Ausloosung kommen:

1 à	600,000 Mk.	600,000
1 „	500,000 „	500,000
1 „	400,000 „	400,000
2 „	300,000 „	600,000
3 „	200,000 „	600,000
4 „	150,000 „	600,000
10 „	100,000 „	1,000,000
20 „	50,000 „	1,000,000
10 „	40,000 „	400,000
10 „	30,000 „	300,000
20 „	25,000 „	500,000
40 „	20,000 „	800,000
100 „	10,000 „	1,000,000
150 „	5,000 „	750,000
200 „	3,000 „	600,000
500 „	2,000 „	1,000,000
1058 „	1,000 „	1,058,000
5384 „	500 „	2,692,000

7514 Gew. zusammen 14,400,000 Mk.

Abermals fiel in unsere Collecte in der 4. Klasse der
Schloßfreiheit-Lotterie am 9. Juni cr. 1 Hauptgewinn auf
Nr. 191,560.

Hunderttausend Mark in baar.

Der erste Hauptgewinn der Gr. Weimar-Lotterie fiel auf
Nr. 80,310.

Den Rest der von uns übernommenen Loose stellen wir hiermit — so lange der
Vorrath reicht — zum Verkauf mit
88 Mark unter amtlichem Planpreis.

Original: Ganzes M. 112. Halbes 56. Viertel 28. Achtel 14 Mk.

Antheillose: $\frac{1}{10}$ zu 12. — $\frac{1}{15}$ 7.50 $\frac{1}{20}$ 6. — $\frac{1}{25}$ 3.75 $\frac{1}{40}$ 3. — $\frac{1}{64}$ 2. — Mark.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pf. extra beizufügen.
Die Bestellungen erbitten ausschließlich durch Postanweisung. Genaue Adresse und Be-
stellung bitten nur auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren, da wir nur dann
prompte und schnelle Bedienung zusichern können.

In den ersten 4 Ziehungen fielen
bis jetzt uns zu:

2 mal
Hunderttausend,

2 mal
Fünzigtausend,

1 mal
Fünfundzwanzigtausend,

3 mal
Zwanzigtausend,

4 mal
Zehntausend,

10 mal
Fünftausend,

22 mal
Dreitausend,

17 mal
Zweitausend,

40 mal
Tausend Mark
2c. 2c.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adr.: Lotteriebäuer, Berlin.

Fernsprech-Num. I. Nr. 7295.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. d. M., Nach-
mittags 4 Uhr, sollen im Auctions-
locale an der Ritterstraße hieselbst
folgende Gegenstände:

4 gr. Glasschränke mit Untersätzen,
2 mahag. Spiegelschränke, 1 do.
Secretär, 2 Sopha, 1 mahag.
Sopha, 1 do. Gekschrank, 1 do.
Commode, 1 do. Spiegel, 1 Laden-
einrichtung, 1 Tresen, 1 Kleider-
schrank, 1 Pult, 1 Schreibtisch,
div. Parfümerien, div. Kämme
und Bürsten und div. a. Sachen,
öffentl. meistbietend versteigert werden.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 19. Juni 1890, Nachmittags
5 Uhr, werde ich in A. Doodt's Stablissement hieselbst
folgende Wandoobjecte, als:

3 Regulator, 2 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Verticor,
2 Schränke, 1 Tisch, 1 Spiegelschrank, 2 Spiegel,
1 runder do., 1 Pendule, 1 gr. Marmor-Base,
8 div. broncirte Gypsfiguren, 24 kleine Consolen,
27 kleine Wästen und Figuren, 1 große Console
und andere Sachen,
öffentl. meistbietend versteigern.

Manthey, Gerichtsvollzieher

Ausverdingung.

Kaihausen. Am

Sonnabend, den 21. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

soll das Aufräumen der Gräben am Moorweg
Nr. 15 in Siedenfeldermeer mindestens ausver-
dingen werden.

Annehmer versammeln sich an der Bahn bei der
Ueberfahrt.

Bedingungen werden daselbst bekannt gemacht.
Bezirksvorsteher G. Schnitker.

Da der

Anker-Pain-Expeller

bereits in den meisten Familien als ein zuverlässiges
Hausmittel vordringend gehalten wird, so ist jede
Anwendung überflüssig. Es sei hier deshalb nur
für jene, welche dieses altbewährte Mittel noch nicht kennen
sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-
Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzlinde-
nde und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatis-
mus, Gliederreihen, Nerven, Seitenstechen, Nervenschmerzen,
Zahnweh u.s.w. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist
sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pf. und
1 Mark die Flasche). Nur echt mit „Anker“! Vor-
rätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Marien-
Apothek in Nürnberg.

Ermäßigte Preise

für garnirte und ungarnirte Hüte.
Achtenstr. 44. H. Eilers.

Unterzeichneter wünscht sein Haus mit
schönem Garten, in der Nähe des Eversten
Holzes, wegen anderweitigem Anbau unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

D. Rennaber, Eversten, Hohergang.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere
und kleinere Capitalien gegen Hypothek
zu 3 1/2 bis 4% p. a.

H. Saffelhorst, Rechnungsführer,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

Stuhl-Flechtrohr

in allen Nummern liefern wir noch zu alten
bekannt billigen Preisen.

Oldenburg. D. B. Hinrichs & Sohn.

Ia Rothholz-Regelkugel u. -Regel, Gartenmöbel

in größter Auswahl.

D. B. Hinrichs & Sohn.

Zu belegen gegen sichere Hypotheken: auf sofort
10,000, 7,000, 6,000 und 2,000—3,000 Mk.; zum August
2,000—2,500 Mk.; zum October 6,000 Mk. und zum
November 8,000 Mk. Zinsfuß 3,6 bis 4%.

G. Memmen, Rechnungsführer,
Bergstraße 5.

Todes-Anzeige.

Donnerschwee. Am 15. Juni d. J. entschlief
nach längeren schweren Leiden meine liebe Frau Juste
geb. Frerichs. Die Beerdigung findet am Donners-
tag, den 19. Juni, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause,
Donnerschwee 59, aus statt. D. Saffelhorst.



Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II vom 14. d. Mts.

I. Der Briefträger Friedrich Stolz zu Oberrege bei Elsfleth war von der Staatsanwaltschaft in Anklagezustand verlegt, weil er

1) im Mai oder Juni 1888 zu Elsfleth sich fremde Gelder rechtswidrig angeeignet hat. Der Landmann Büsing in Neuenfelde hatte ihm zur Verleumdung eine Postanweisung mit 20 M 60 S übergeben, diese behielt und verwendete er für sich. Stolz hat damit ein Vergehen gegen § 246 des Str.-G.-B. begangen;

2) im Februar und April 1890 zu Elsfleth 3 Mal als Beamter Gelder unterschlagen hat. Als Privat-Unterbeamter des Postamts Elsfleth hatte er 3 Postanweisungen, welche ihm von dem Postamt zur Ablieferung der Beträge an die Adressaten eingehändigt waren, nicht abgeliefert, sondern für sich behalten und verwandt. — Damit hat Stolz 3 Vergehen gegen § 350 des Str.-G.-B. begangen;

3) 3 Privaturfunden gefälscht hat, indem er auf die Postanweisungen und die Quittungen die Namen der Empfänger selbst schrieb und diese gefälschten Quittungen dem Postamt Elsfleth übergab. — Stolz hat sich damit dreier Verbrechen gegen die §§ 267 u. 268 des Str.-G.-B. schuldig gemacht. Der in allen Theilen gefändigte Angeklagte wird, wie von der Staatsanwaltschaft beantragt, in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurtheilt. Die Untersuchungsfrist ist abzuzurechnen.

II. Am 14. März d. J. kam der Dienstknecht Johann Georg Adolf Schmidt aus Neuenfelde mit einem Gespann im Trabe aus der Bahnhofstraße in Elsfleth gefahren und bog in die Steinstraße ein. Vor dem Griesenthaßchen Wirtschaftshaus standen die Kandleute Johann Wolke und August Winter aus Nordmoor. Als der Wagen um die Ecke bog, konnte Letzterer noch bei Seite springen, aber Ersterer stürzte bei demselben Versuch nieder und erlitt durch Ueberfahren einen Beinbruch. Uebrigens der Angeklagte behauptet, nicht zu rasch gefahren zu sein und sich durch Knallen mit der Peitsche bemerkbar gemacht haben will, wird das Gegentheil durch Zeugen bestätigt und der Angeklagte in eine Geldstrafe von 100 M, event. 15 Tage Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnißstrafe von 1 Monat beantragt.

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor von Bobeltich.

(Fortsetzung.)

„Nun gut, Herr Werner“ — und Peter fuhr herum, trat auf mich und schaute mir treuherzig in's Auge — „so werd' ich's denn sagen, was ich gedacht habe. Ich bin ein dummer Kerl — bon, von Ihnen laß' ich mir so Etwas meinetwegen alle Tage gefallen — aber ich habe nebenbei auch ein Herz für meinen Herrn, dem ich nun schon acht Jahre hindurch zur Zufriedenheit diene! Jawohl, zur Zufriedenheit, wenn Sie mir auch manchmal ein Kameel oder einen dummen Kerl an den Kopf werfen — ich weiß doch, daß Sie mit mir zufrieden sind und keinen Andern an meiner Stelle haben möchten! Das weiß ich... Sehn'n Sie 'mal, Herr Werner, als Sie sich verlobten und ich Ihr Fräulein Braut kennen gelernt hatte — was man so nennt bei dem Unterschiede zwischen dem gnädigen Fräulein und mir — da hat mir das Herz im Leibe gehüpft, weil ich mir gesagt habe: das ist die Rechte, die verdient einen Mann, wie mein Herr es ist, und er wird glücklich mit ihr werden! Wie Sie nun aber fort waren, und wie ich öfter nach Ihrer Fräulein Braut gesehen habe — Sie hatten mir ja befohlen, mich um sie zu kümmern — da sind mir so allerhand andere Gedanken gekommen — es ist möglich, daß es sehr dumme Gedanken sind, aber unser Einer denkt eben, wie er's versteht! Peter, hab' ich mir gesagt, wenn nur das gnädige Fräulein nicht zu vornehm ist für meinen Herrn, und wenn sie ihn nur auch wirklich gerade so lieb hat, wie er sie! Sie ist ein sehr schönes gnädiges Fräulein, aber sie weiß das auch und thut sich was darauf zu gute, und das ist nicht bon. Sie geht immer in Sammet und Seide und liebt den Putz; das geht mich nichts an, aber es gefällt mir nicht — es wäre mir lieber, wenn sie einfacher wäre in ihrer jungen Schönheit, so einfach wie mein Herr auch ist. Nun kann sich das ja freilich Alles noch geben, und es wird sich ja wohl auch noch geben, wenn sie erst verheiratet ist — aber es ging mir das doch Alles im Kopfe herum, und weil Sie nun fort wollen, Herr Werner, da ist mir das so unwillkürlich über die Lippen gekommen. So — jetzt will ich stille sein und auch nicht mühen, wenn Sie meinen sollten, ich sei ein Kameel oder ein dummer Kerl...“

Ich war an das Fenster getreten und hatte hinauf

auf die vom Weststadtstreifen erfüllte Straße geschaut, wandte mich nun aber um und sagte in scheinbar ruhigem Tone, obwohl es nicht so ruhig in meinem Innern aussah:

„Abfichtlich habe ich Dich nicht unterbrochen, Peter, sondern habe Dich ausschlagen lassen. Ich weiß sehr wohl, wie brav Du es meinst und ich will Dich nicht schelten, aber ich kann es mir doch nicht verjagen, Dich ernstlich zu erfragen, daß Du Deine thörichten Gedanken sprünge künftighin für Dich behalten mögest. Was sollte denn nun eigentlich Deine ganze Litanei? Es gefällt Dir nicht, daß meine Braut schön ist und elegante Kleider trägt — nicht wahr? Würde es Dir vielleicht lieber sein, wenn sie häßlich wäre und in schlechter Toilette über die Straße ginge? Das sind doch wirklich nur Narrenspinnen, deren ein so vernünftiger Kerl, wie Du bist, sich schämen sollte! Also künftighin behalte Deine Urtheile für Dich, mein Sohn, und ärgere mich nicht durch Deine albernen Reflexionen. Jetzt hol' mir den Paletot — ich will ausgehen.“

Peter wandte sich auf dem Absatz um und trottete kopfschüttelnd nach der Thüre, immer leise vor sich hermurmelnd, aber doch nicht so leise, als daß ich den Refrain seines Raisonnements nicht hätte erlauschen können:

„Er versteht mich nicht — er hat mich nicht verstanden, er will mich nicht verstehen...“

Da ich noch einige Kleinigkeiten für die bevorstehende Reise besorgen wollte, so nahm ich mir an der nächsten Straßenecke eine Droßke und fuhr nach der inneren Stadt. Der Nachmittag war heiß und die Luft gemitterschwer. Der Asphalt der Straße strömte einen unangenehmen Dunst aus, und wo die müde durch die Stadt rasselnden Sprengwagen kleine Wassertümpel hinterlassen hatten, flog, in der flimmernden Sommerluft sichtbar, ein leichter weißgrauer Nebel auf.

„Aufgepaßt!“ rief mein Kutcher plötzlich, und seine Peitsche knallte durch die Luft.

Ein leiser Aufschrei ertönte dicht vor mir, und eine schwarzgekleidete Mädchengestalt sloß eilends über den Macadam.

War das nicht Albine? — Gewiß — ich konnte mich nicht täuschen! Das war ihre Gestalt und waren ihre unverkennbaren, eigenkümlich elastischen Bewegungen! Ich ließ die Droßke halten, bezahlte und stürmte flüchtigen Fußes dem jungen Mädchen nach.

„Albine!“

Sie schaute sich um und erröthete leicht, als sie mich erkannte. Dann aber glitt ein Lächeln über ihr Gesicht und mit ausgestreckten Händen kam sie mir entgegen.

„Du, Felix? — Wo kommst Du her?“

„Von Hause, mein Kind. Dörnstein war bei mir und hat mich für eure Nüthen-Partie gelapert — ich wollte noch einige Besorgungen erleben, die mir nothwendig schienen.“

„Der selbe Grund hat auch mich aus dem kühlen Zimmer in diese unerträgliche Tropengluh getrieben. Begleitest Du mich?“

„Wenn Du gestattest.“ Darf ich fragen, was Du noch zu besorgen hast?“

„Ich will zu Gerlon und dann noch in ein Gutgeschäft. Die plötzliche Reise kam mir so überraschend, daß ich mich mit meiner Toilette gar nicht vorbereiten konnte.“

Ich warf einen Seitenblick auf die mit geschmackvoller, aber auch bei aller scheinbaren Einfachheit mit ausgefeilter Eleganz gekleidete zierliche Gestalt, und dann fragte ich in bester Ablicht:

„Hast Du noch Geld genug, Kind? Ich sehe sonst zu Deiner Verfügung.“

Wieder erröthete sie, diesmal lebhafter als vorhin. „Ich danke Dir, Felix. Es war mir peinlich, Dich zu incommodiren — ich habe mich deshalb an Rosenthal gewandt.“

„An Rosenthal? Ich war aufrichtig erstaunt — ich will ehrlich sein, sogar ein klein wenig erschreckt.“

„Aber, Herr, was denn das nothwendig?“ fuhr ich mißbilligend fort. „Du hast mich selbst gebeten, ich möchte den Rest Deines Vermögens sicher stellen und habe deshalb seiner Zeit eingehend mit dem Banquier verhandelt — und nun läufst Du, ohne es mich wissen zu lassen, direct zu Rosenthal, um seine Vermittlung in Anspruch zu nehmen, statt Dich offenherzig an mich zu wenden! Wahrhaftig, Albine, das ist mir sehr sehr unangenehm! Hat Rosenthal denn ohne Weiteres Deinen Willen erfüllt? und wieviel brauchtest Du?“

Ich fühlte, daß der Druck ihres Armes auf dem meinen stärker wurde.

„Du kannst unaufrichtig sein, Felix,“ gab sie leise, aber mit zornig bebender Stimme zurück. „Aus zarter Rücksicht für Dich habe ich es vermeiden, mich dieses elenden Geldes wegen immer wieder von Neuem an Dich zu wenden — und nun machst Du mir noch Vorwürfe!“

„Es sind gut gemeinte, Albine — das wirst Du selbst am besten wissen. Ich liebe Dir am nächsten; Du hättest also wohl die Verpflichtung gehabt, erst meine Hilfe in Anspruch zu nehmen, ehe Du Dein kleines Capital angriffest. Darf ich Dich noch einmal fragen, wie viel Du Dir von Rosenthal geben ließeest, damit ich die Summe wieder einzahlen kam?“ —

Albine's Arm zuckte abermals nervös in dem meinen, und als ich zur Seite schaute in ihr liebes Gesicht, sah ich, daß ihre Stirn sich zu Falten geschrumpft hatte. Ich konnte wohl verstehen, wie peinlich ihr diese Aussprache sein mußte, und es that mir selbst weh, sie quälen zu müssen, aber wenn ich nicht wollte, daß derartige ärgerliche Vorkommnisse sich wiederholten, so mußte ich in diesem Falle das Herz der Vernunft unterordnen.

„Lassen wir doch die Sache ruhen, Felix,“ bat Albine. „Ich kann Dir zudem wirklich keine genaue Antwort auf Deine Frage geben. Sprich selbst mit Rosenthal — er mag mir einige hundert Thaler gegeben haben — ich weiß wahrhaftig nicht, wie viel es war! Mein Gott, was sollte ich denn machen?“ fuhr sie bestiger fort; „ich habe mir genug Einschränkungen in dieser letzten entsehligen Zeit auferlegen müssen — Du kannst doch nicht verlangen, daß ich mich auch noch in der Toilette vernachlässige! Treibe ich denn Luxus damit? Selbst der blasseste Neid kann mir das nicht nachsagen — im Gegentheil, ich liebe die Einfachheit, wenn auch nicht — das Dürftige!...“

Felix — ichan' nicht so düster vor Dich hin — ich bitte Dich! Mein Gott, soll der Anstoß zu unserem ersten Janke denn wirklich dies elende Geld sein? Was liegt daran! Du hast eine glänzende Zukunft vor Dir und damit stehst Du auch an den Pforten des Wohlstands. Die Zeiten sind gottlob vorüber, in denen ein begabter Künstler verhungern konnte — heut' findet auch das Genie seinen Lohn... Und nun lassen wir diese unerquickliche Angelegenheit, für deren Erörterung mir gerade die Straße durchaus nicht als der gelegene Ort erscheint. Oder meinst Du doch?“

Sie schaute mich lachend an, und nun bligte aus ihren braunen Augen auch schon wieder der Schalk.

„Kommst Du mit zu Gerlon, oder suchtest Du Dich vor dem Palaste des Beizeubus Mude?“ fuhr sie fort.

Ich habe leider nie zu den Charakterfesten und energischen Männernaturen gehört, die auch gegen die süßen Schmeichelmorte eines geliebten Weibens das Herz panzern können. Möglich, daß es besser — vielleicht für alle Folgezeit in schwerwiegendem Maße besser gewesen wäre; ich hätte Albine einfach mit Rein angeantwortet und durch zweckmäßige Strenge von Unfug an versucht, den leichtsinnigen Zug, der durch ihr Wesen ging und der durch ihre Freundschaft zu Almi Vernet sicher noch mehr verstärkt wurde, zu bekämpfen. Aber bei aller Selbstdisziplin, die ich mir seit meiner Verlobung auferlegt, stieg doch auch in mir noch eine gute Dosis Leichterzigkeit, und so verlor denn vor dem lachenden Blicke der Geliebten im Nu die trübe Stimmung, die mich schon überkommen hatte.

„Auf denn, zu Beizeubus!“ lachte ich, — o Du süße Verführerin, wie leicht wird es Dir, den freiesten Mann zum Sklaven zu machen!“ —

Und nun ging es wirklich zu Gerlon, und von Gerlon zu Madame Soundfo, die ihre Trauerhüte direct aus Paris bezieht, und von Madame Soundfo zum Handschuhmacher, und von dort zum Juwelier, wo ich in rosigster Laune den schönen Arm meines Liebchens mit einem neuen goldenen Reifen schmückte. Dann fuhrn wir zurück zu Dörnstein's und feierten dort Abschied. Ich war unendlich glücklich, denn so lieb und so ausgelassen heiter hatte ich Albine noch nie gesehen.

Als ich in später Nachtstunde zu Hause meine Reisekasse überprüfte, bedauerte ich nur, daß Prinz Salau vergessen hatte, mich für sein Porträt zu honoriren; dafür schlich ich aber auch mit dem festen Vorwage ein, künftighin niemals neben dem Künstler den Geschäftsmann zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichniß

der in der Zeit vom 8. bis 14. Juni d. J. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Keine.

B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Locomotivführers Krüger; desgl. des Schlossers Lichtwardt; desgl. des Schneiders Alfers; desgl. des Wirths Wöfelers; desgl. des Wirths Lendermann; desgl. des Wärders Gärtner; desgl. des Tischlers Weder. — Tochter des Kaufmanns Wemten; desgl. des Kaufmanns Fack; desgl. des Schlosserfabrikanten Büsing.

B. Landgemeinde: Sohn der Dienstmagd R. u. u. Ohmke; desgl. des Arbeiters Wöfelers zu Everken. —



Tochter der Haushälterin N. N. zu Blocherfelde; desgl. des Anbauers Clausen zu Petersdehn.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Ehefrau Johanne Marie Sophie Rosenkrantz geb. Meyer, 25 J. Max Julius Krause, 7 J. Rentner Joh. Christian Kleinmiedt, 78 J. Maria Louise Johanna Erna Bauer, 1 J. Ehefrau Elise Helene Wilhelmine Kasing geb. Reunaber, 83 J. Dienstmagd Elert Georg Bruns, 28 J.

B. Land: Gemeinde: Stationsverwalter Johann Meinhard Klotz zu Wehnen, 48 J. Johanne Hogen zu Blocherfelde, 7 M. Georg Adolph Osterloh zu Donnerstwee, 4 M.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Thoms, Braut, mit Gerhild Lübben, Wirtin b. Nobentkirch; Wälsche Stühmer, Dalsper, mit Paul Grube, Eisleb; Emma Rogge, Döbeln, mit Heinrich Rühlmann, Borsers b. Blegen; Emilie Bergen mit Julius Preußing, Oldenburg.

Geboren: (Sohn) Georg Strohm, Herzberg a. S.; S. Sellmers, Schnappe; Fr. Grabel, Bursane. — (Tochter) Böger, Bursane; Oberförster Meyer, Döbeln; J. Wähler, Schwerdtfeger, J. Hinrichs, Strohhausen.

Geboren: Fr. E. Frank, Barel, 44 J. Ehefrau Sophie Heller geb. zur Loh, Apen, 47 J. Lehrer G. Willers, Wehner, 28 J. Ehefrau von Söfen, Braut, Johanne Wienten, Wälsche, 4 Mon. Ww. Catharine Hoffmann geb. Knappe, Wehnerfelde. Ehefrau Amalie Meyer geb. Meinardus, Neuenfelde.

Osternburger Landesamtliche Nachrichten in nächster Nummer.



Oldenburgische Staatsbahn.

Sonntag, den 22. d. M., werden folgende Personen-Verzüge gefahren:

1) Zum Anschluß an den Zug 8.57 Morgens von Oldenburg nach Bremen.	
Bereinigung	Abf. 6.55 Morgens
Jever	7.08 "
Heidmühle	7.18 "
Oldem	7.23 "
Sanderbusch	7.33 "
Sande	Anf. 7.39 "
Wilhelmshaven	Abf. 7.38 Morgens
Bant	7.33 "
Mariensiel	7.38 "
Sande	Anf. 7.44 "
Sande	Abf. 7.47 Morgens
Ellenjerbaum	7.55 "
Dangastermoor	8. — "
Barel	8.08 "
Jaderberg	8.18 "
Gahn	8.27 "
Rastede	8.36 "
Bürgerfeld	8.45 "
Oldenburg	Anf. 8.50 "

2) Zum Anschluß an den Zug 10.06 Abends von Bremen nach Oldenburg.	
Oldenburg	Abf. 11.25 Nachts
Bürgerfeld	Anf. 11.30 "
Rastede	11.40 "
Gahn	11.49 "
Jaderberg	11.58 "
Barel	12.09 "
Dangastermoor	12.15 "
Ellenjerbaum	12.20 "
Sande	12.30 "
Sande	Abf. 12.33 Nachts
Mariensiel	Anf. 12.38 "
Bant	12.45 "
Wilhelmshaven	12.50 "
Sande	Abf. 12.35 Nachts
Sanderbusch	Anf. 12.40 "
Oldem	12.50 "
Heidmühle	12.55 "
Jever	1.05 "
Bereinigung	1.15 "
Wiefels	1.20 "
Bussenhausen	1.27 "
Tettens	1.35 "
Hohenkirchen	1.40 "
Garms	1.50 "
Carolinensiel	2.00 "

Reisende, welche diese Züge und deren Anschlußzüge 8.57 Morgens von Oldenburg nach Bremen und 10.06 Abends von Bremen nach Oldenburg, sowie den Zug 4.55 Morgens von Carolinensiel benutzen, erhalten auf den vorgenannten Stationen combinirte Fahr- und Eintrittskarten für die Ausfertigung in Bremen zu den bekannt gegebenen ermäßigten Sätzen. Reisende ab Stationen Wiefels bis Carolinensiel werden im Zuge 5.53 Morgens von Jever nach Bremen weiter befördert. Oldenburg, den 9. Juni 1890.

Großherzogliche Eisenbahn-Direction.

Anzeigen.

Rastede. Hausmann Jaspers zu Postenrost läßt am

Freitag, den 20. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr,

Bei seinem Hause:
120 Scheffelsaat Wähgras
in Abtheilungen meistbietend verkaufen, wozu einladet
C. Hagendorff, Auctionator.

Oldenburg. Der Gasthof „Entjädinger Hof“ wird am

Freitag, den 20. Juni cr., Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abth. I., nochmals zum öffentlichen Verkauf ausgetreten und falls dann ein genügendes Gebot erfolgt, wird der Zuschlag erteilt; fernere Verkaufsaussätze finden nicht statt.

Dieser bestrenommirte, sehr günstig belegene Gasthof kann mit dem 1. Mai 1891 angetreten werden und, wenn gewünscht wird, der größte Theil des Kaufschillings verzinslich darin stehen bleiben.

C. Hagendorff, Auctionator.

Borbeckersfelde. Fr. Harms Ehefrau läßt am

Mittwoch, den 18. Juni cr., Nachm. 3 Uhr,

1 tiefige Kuh, 1 Kalb, 1 Schwein, 16 Scheffelsaat Roggen, 3 Sch. S. Sandwurzweizen, Gras, 1 Pflanz, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Kleiderschrank, 1 Fruchtstille, 2 Futterbälgen, 1 groß. eif. Topf, 1 Amerik. Wanduhr, 1 Gangschrank, 1 Butterfanne, Eichen- und Tannenholz, öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Hausmann Fr. zur Windmühlen und Hausmanns C. Kuck Ww. in Rastede lassen am

Sonntag, den 5. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr im Göhl anfangend,

den diesjährigen Grasschnitt der Wiesen zur Windmühlen, Stück im Göhl und Grotewische, „Achterndiek“; Kucks Dammwische, Stück und die beiden Böden im Göhl, die Wische Achternkamp und Kleinewische, welches Gras auf den beiden letzten Wiesen Kauflustige vorher besehen wollen und in der Dammwisch zum Verkauf gelangt,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Die von dem verstorbenen J. Papenhufen in Beckhausen nachgelassene Köterei daselbst wird, Erbtheilung halber,

am Freitag, den 1. August cr.,

Nachm. 4 Uhr,

in K a h Wirtshaus in Beckhausen zum öffentlichen Verkauf ausgetreten.

Die Köterei kommt im Ganzen und parzellenweise zum Verkauf. Antritt 1. Mai 1890 resp. zum Herbst d. J.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auctionator.

Gras-Verkauf

zu

Jaderaltendeich.

Jaderaltendeich. Schlagtermeister W. Benzler in Rastede läßt am

Sonntag, den 21. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

auf der von Jaspers gebauerten Fettweide bei Rabe's Hause, groß 7 Juck, das Wähgras, sehr gut besetzt, in Abtheilungen öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auctionator.

Gras-Verkauf

bei

Rastede.

Rastede. Auctionator Willers Erben lassen nächsten Montag, den 23. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

den diesjährigen Grasschnitt der Wälschlandereien bei Willers Busch am Göhl 18 Tagewerk, in Abtheilungen, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Wiefelsfelde. Hm. Kuck das. läßt am Montag, den 30. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

26 Sch. S. Roggen, 18 Sch. S. Gras und Alee, 4 Sch. S. Epörgel, 3 Sch. S. Buchweizen, 4 neue Borstarrten, 4 neue Mulkarrten, 4 Paar dicke Wagenleitern und 2 neue Eggehölzer, öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Anzuleihen gesucht auf sofort 5000 Mk. gegen sichere Hypothek und 4 1/2% Zinsen.

E. Memmen, Rechnungsführer, Vergstr. 5.

Wehnen. Hausmann Willen läßt am Sonntag, den 21. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

seine Schlootwische, welche bestes Kuhheu liefert, zum diesjährigen Wähen und auf fernere fünf Jahre, im ganzen oder in Abtheilungen, in dieser Wische verheuern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

C. Hagendorff, Auct.

Öffentlicher Grasverkauf zu Rastede.

Der Proprietair P. W. Willms daselbst läßt am

Mittwoch, den 25. Juni 1890,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

den diesjährigen Grasschnitt von seinen Wälschlandereien:

1. dem sog. Hohlen Wege,
2. dem Lande vor dem Hause,
3. dem Kamp vor Stinbr's Hause,
4. dem Kamp vor Dier's Hause,
5. den beiden Ellerbrooks,
6. den beiden Reithdicks,
7. dem Winkel,
8. dem Hantkauser Goel,
9. Meuten Kamp bei Döblers Hause zu Sübende, (alles gut besetzt),

wie in früheren Jahren in Abtheilungen mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, sich bei Verkäufers Hause zu veranlassen.

G. Haake, Rechnungsführer, Großenmeer.

Oldenburg. Im Auftrage des von hier verzogenen Sattlers W. Meyer hies., habe ich den von ihm im Hause Schüttingstraße Nr. 4 gemietheten geräumigen Laden mit Werkstätt und completer Familienwohnung auf sofort bis zum 1. Mai 1891 billig zu veranlassen.

H. Hasselhorst, Rechnungsführer, N. Kirchenstr. 9.

Edewecht. Der Köter Johann von Ohlen in Westerscheps beabsichtigt sein zu Westerscheps belegenes und zur Zeit von dem Schmiedemeister W. Fink daselbst bewohntes

Heuerhaus nebst Scheune

zum Abbruch auf nächsten Herbst bezw. Mai k. J. zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an von Ohlen oder an mich wenden.

H. Setje.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. J. S. W. Ulrich hieselbst will wegen bedingter Verkleinerung des landwirthschaftlichen Betriebes folgende Immobilien, als:

- a. seine zu Zwischenahnerfeld belegene Wiese, groß 1 ha 46 a 65 qm — plm. 3 Tagewerk — beste Bonität;
- b. eine zu Rostropersfeld belegene Fläche Ackerland und Nadelholz, groß 2 ha 38 a 23 qm — plm. 28 Sch. S. — vorzüglich zu einem Hausplatz geeignet,

unter der Hand verkaufen. Zur Contrahierung ist zweiter Termin angelegt auf

Mittwoch, den 25. Juni d. J., Nachm. 5 Uhr,

in zu Klampen Wirtshaus zu Rostrop. Wenn in diesem Termine irgend annehmbar geboten wird, findet ein dritter Verkaufstermin nicht statt.

J. S. Hinrichs.

Zweelbäte. Der Landmann C. G. Möhlenbrock daselbst beabsichtigt auswanderungshalber seine

Kötterstelle,

wie folche an der Bremer Chaussee gelegen ist, mit Antritt auf November d. J. zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus den Gebäuden, als:

dem fast neuen massiven Wohnhause, Scheune, Schweinestall, Backhaus, Wagenremisen

und

ca. 14 ha Ländereien, worunter namentlich ca. 36 Sch. S. Ackerland und ca. 2 ha Wiesen- und Gartenland,

welche in nächster Nähe der Gebäude belegen sind. Der Kaufpreis ist niedrig gestellt und die Stelle daher, ihrer günstigen Lage und sonstigen Beschaffenheit wegen, zum Ankauf besonders zu empfehlen.

Am Donnerstag, den 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr, wird Möhlenbrock nochmals in des Unterzeichneten Wohnung anwesend sein, welches Reflectanten hierdurch freundlichst mittheilt

H. Clausen.

Zwischenahn. Der Hausmann **Herm. Heine.**
Schröder zu Etern lässt am
Sonnabend, den 21. Juni d. J.,

Nachm. 1 Uhr auf,
in und bei seinem Hause:
1 kräftiges Arbeitspferd, 5 Jahre alt
— frommer Einspänner, —
1 tiefige Kuh,
1 güte do.,
2 fette Schweine,
1 Dreifachmaschine mit Göpel, so gut wie neu, 1 Acker-
wagen mit breiten Felgen, 1 Pflug, 2 Eggen, 2
Paar Wagenleitern mit Reden, 1 Staubmühle, 1
Schneidelade mit Messer, 1 gr. Viehfessel, 1 Butter-
karne, 2 Tische, 1 Stuhl, 1 Stühle und allerlei sonstige
haus- und ackergeräthliche Sachen, auch
plm. 30 Sch. S. gutstehenden Roggen und
" 4 Sch. S. Kartoffeln,
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein **J. S. Hinrichs.**

Biegelei-Verkauf.

Meine unmittelbar an der Chaussee von Zwischenahn
nach Edewecht belegene Biegelei mit bestem Thonlager,
sowie die sogenannte „Kuhmann'sche Köterei“
in Etern, mit Garten, Bau- und Wiesenländereien,
und die früher „Potthoff'sche Grundheuerstelle“
in Etern beabsichtige ich mit sofortigem Antritt
unter der Hand zu verkaufen.

Frau **S. Siems,**
Oldenburg, Biegelhofstr. 6.

Oversten. Die Wittwe **Huntmann** daselbst
lässt am

Freitag, den 20. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend:

1 Ackerwagen mit eis. Achsen und breiten Felgen,
1 do. mit schmalen Felgen, 1 Paar Wagenleitern,
1 Paar Wagenbecken, 2 Wagenstühle, 1 Einspänner-
deichsel, 1 Jauchtro, sojann
ca. 30 Scheffel Saat Gras in Abtheilungen
öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Nach beendeten Verkäufe sollen die an der
Haaren belegene Wiese und die vor dem
Hause belegene Dreieck auf mehrere
Jahre verpachtet werden.

Joh. Claussen,
Rechnungssteller.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben der Wittve des weil.
Fischers **J. S. Ammermann** hieselbst wollen die
zum Nachlasse ihrer Erblasserin gehörende, zu **Loher-**
moor belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Wohnhause, einem Nebengebäude
und den ca. 12 ha großen Acker-, Weide- und Moor-
ländereien, mit Antritt auf den 1. November d. J.
aus der Hand durch mich verkaufen.

Respectanten wollen am

Mittwoch, den 18. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in **Badetens' Wirthshaus** zu **Loherberg**
sich einfinden, um zu contrahieren. — Nähere Auskunft
ertheile ich zu jeder Zeit und unentgeltlich.

G. Lübben, Mllr.,
Haarenstr. 26.

Rastede. Die Besitzung des **M. G. Helms**
zu **Rastede** bestehende — gut erhaltenes Wohnhaus
aus ca. 7 Sch. S. Gartenland beim Hause — und
die der Ehefrau Helms gehörigen, am Stratebusch
belegenen Grundstücke, groß ca. 18 Sch. S., werden
am **Mittwoch, den 25. Juni d. J.,**

Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amts-
gerichts Abth. II zu Oldenburg nochmals zum Ver-
kauf aufgelegt.

Der Antritt des Ackerlandes kann sofort nach be-
schaffter diesjähriger Ernte und der Gebäude am
1. November d. J. erfolgen.

Die Immobilien kommen getrennt und auch im
Ganzen zum Aufsat.

Kaufstüfte ladet ein

H. Hoes, Rechnungssteller.

Gras-Verkauf.

Oldenburg. Der diesjährige Grasschnitt von
der Büberbater Wiese „Ellerbrook“, groß
ca. 5 Acker, soll am

Freitag, den 20. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr aufsd.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Kaufliebhaber versammeln sich im Hause des Gast-
wirths Hedemann an der Donnerschwerstraße.

J. Venzner.

Schlossfreiheit-(Geld)-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung
vom 7. bis 12. Juli cr.
Originale und Anthelle bedeutend unter
Planpreis:

1	1	1	1	1	1	1	1
1	2	4	8	10	20	40	100
115	57.50	29	14.50	12.50	6.50	3.50	1.80
Markt	Markt	Markt	Markt	Markt	Markt	Markt	Markt

Zur Vergrößerung der Gewinnchancen empfehle ich
10 10 125, 10 20 65, 10 40 35, 11 100 18 M.
Porto und amtliche Ziehungsliste 30 S., Einschreiben 20 S. extra.

Rob. Th. Schröder.
Stettin.

Bankgeschäft. (Errichtet 1870). **General-Debit.**
NB. Schon in der 1. Klasse fielen 300000 M. in meine Collecte.

Oversten. Der Brinkfeger **Diedr. Jaussen**
zu **Oversten**, beim Staken, lässt am

Mittwoch, den 25. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr aufsd.,

an Ort und Stelle seine daselbst belegene

Brinkfegerstelle,

bestehend aus:

einem zu drei Wohnungen eingerichteten Wohn-
hause, 15 Sch. S. Garten- und Ackerländereien,
1 Moorplaten und 1 Torfmoor,
mit Antritt zum 1. November d. J., im Ganzen oder
getheilt, auf mehrere Jahre verheuern.

J. Venzner.

Oldenburg. Der Unterzeichnete ist beauftragt,
2 Wohnhäuser in der Nähe des Markts
mit Keller, Hintergebäude, Stall und Garten, unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Venzner.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das den Erben des weil. Kammer-
dieners **Snyfers** hies. gehörige, Langenweg Nr. 1
belegene Möckige Wohnhaus mit Garten kommt am

Freitag, den 20. Juni d. J.,

Morgens 11 Uhr,

im Vocale Großherzogl. Amtsgerichts Oldenburg,
Abth. III, zum 2. Male zum öffentlichen Verkaufs-
aufsatze, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff.

Müstringer-Hof.

Jever. Zum bevorstehenden Bundeskriegs-
feste empfehle ich den werthen Kameraden, den sonstigen
Festtheilnehmern und meinen verehrten Kunden meine
Gastwirthschaft anaalegentlich.

Table d'hote 1 Uhr.

Vorherige Anmeldung erbeten. Stallung und Weide
hinreichend vorhanden.

Joh. H. Rock.

Westerfede. Alle, welche Forderungen an den
Nachlass des kürzlich verstorbenen Schneiders **Gerd**
Eners zu **Glendorf** zu haben glauben, werden
gebeten, mir hierüber bis zum 20. Juni d. J.
specificirte Rechnung einzubändigen, behuf Aufnahme
ins Inventar.

Abmes.

Kurort Grund am Harz.

W. Römer's Hotel Rathhaus,

(alt bewährt) mit Parkvilla und neuer Villa. Billige
Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahn-
hof Gittelde-Grund.

Consumverein.

Empfehlen: Ja 1890er Sardellen, à ½ kg 80 S.,
Reismehl, Buddingpulver, Packet 20 S., Vanille,
Stange 25 S.

Sonntagsruhe.

Sonntags sind unsere Geschäfte von
5 Uhr ab geschlossen.

H. Barelmann, Maschinenbauer.

H. Munderloh, Maschinenbauer.

Oldenburg. Zur öffentl. Verpachtung von

Acker- und Wiesenländereien

der Wittve **Klüfener** hies. ist zweiter und letzter
Verheuerungsstermin

auf Freitag, den 27. Juni,

Abends 6 ½ Uhr,

in **Mohrmann's** Gasthaus hies. angelegt.

In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff.

Zwischenahn. Die in der Dorst hies. belegene

Holste'sche Besitzung,

bestehend aus einem zu mehreren Wohnungen einge-
richteten Wohnhause und Gartenländereien,
habe ich zum beliebigen Antritt preiswerth zu ver-
kaufen.

B. D. Olmanns.

Zwischenahn. Der Heuermann **Hinrich Diers**
zu **Garnholterfeld** lässt wegen Auswanderung
am **Dienstag, den 1. Juli d. J.,**

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

sein gesamtes Gut, als namentlich:

1 tiefige Kuh, im September milchw.,

2 Schweine,

1 Biege,

7 Sch. S. grünen Roggen,

3 " " Kartoffeln,

1 Kleiderkrant, 1 Glasdrant, 1 Commode,

2 Tische, ¼ Duzend Stühle, 1 Bett, 1 Wand-

uhr, 2 neue silberne Taschenuhren, 1 Spiegel,

1 Tellerborte, 2 Karren, 1 Schneidelade mit

Messer, 1 Badtrog, 1 Butterkarne, 1 Frucht-

wanne, 1 25 Litermaß, Eimer, Töpfe, 1 Thee-

kessel, Senfen, Sichel, Torfspaten, Schuppen,

Forken, 1 Beil, 1 Haumesser, 1 Haarpitt und

Hammer, 1 Caffemühle, 1 Kuppellampe, vieles

Porcellan- und Steinzeug und was sich sonst noch

vorfindet,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Schorff.

Immobil-Verkauf.

Oversten. Die zum Nachlasse der Wittve des
weil. Chausseewärters **Ant. Werh. Carl Schafft**
gehörenden Immobilien, bestehend aus einem Wohn-
hause und 0,8255 ha Garten- und Ackerländereien,
sollen am

Freitag, den 27. Juni d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts
Abth. IV. zu Oldenburg nochmals zum Verkaufe auf-
gelegt werden.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen,
daß in diesem Termine der Zuschlag ertheilt werden soll.

Kahfer.

Wegloh. Der Hausmann **Joh. Bruns** lässt
am **Donnerstag, den 3. Juli d. J.,**

Nachm. 5 Uhr,

in seinem nordwärts der Chaussee belegenen sog. Kuh-
hof:

ca. 16 Tagewerk **Wischland**

in Abtheilungen, zum Mahen, an Ort und Stelle ver-
heuern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Oldenburg. Habe noch mehrere kleinen gutes
Dachreith von der Lunen-Plate zu verkaufen.

Joh. Willers, H. Bahnhofstr. 3.



